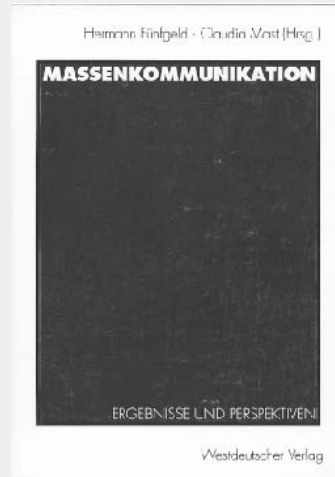


# Literaturbesprechung



**Hermann Fünfgeld und Claudia Mast (Hrsg.):** *Massenkommunikation.* Westdeutscher Verlag. Opladen/Wiesbaden, 1997. 69,00 DM, 375 Seiten.

## **Massenkommunikation – Wer bist Du heute?**

Im Vorwort der Herausgeber Prof. Dr. Claudia Mast, Inhaberin des Fachgebietes für Kommunikationswissenschaft und Journalistik an der Universität Hohenheim, und Hermann Fünfgeld, Intendant des Süddeutschen Rundfunks, ist in einem Zitat von Gerhard Maletzke zu lesen, daß es sich zu Beginn der 60er Jahre als notwendig erwies, „in einem neuen Ansatz die Grundbegriffe der Massenkommunikation zu klären und ein allgemeines System der psychologischen Prozesse in der Massenkommunikation zu entwickeln, ein Schema oder Modell, das Grundfaktoren und -momente sichtbar macht, die komplexen Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren und Momenten durchleuchtet und den vielen weit verstreuten Einzelstudien einen klar definierten, systematisch evidenten Standort zuweist“. Mit dieser Forderung hat Gerhard Maletzke in seinem Buch *Psychologie der Massenkommunikation* die bis dahin vorhandenen Modelle „den spezifischen Bedingungen der Massenkommunikation“ gegenübergestellt und das Phänomen Massenkommunikation definiert. Das Maletzke-Modell machte Schule und prägte Me-

dienwissenschaft und -praxis. Die vorliegende Publikation ist Gerhard Maletzke zu seinem 75. Geburtstag als Dank auch in der Medienforschung des Süddeutschen Rundfunks gewidmet. Die Autoren, die stellvertretend für die Vielzahl der „Satelliten“ von Wissenschaft und Medienpraxis arbeiten, haben sich thematisch an dem Maletzke-Modell orientiert unter dem Motto: „Was heißt heute noch Massenkommunikation?“

Diese Frage wird aus verschiedenen Perspektiven zu erläutern versucht. Angefangen von historischen und entwicklungstechnischen Überlegungen zum Stand der Medien- und Kommunikationsforschung bis hin zur theoretischen Modellbildung werden brisante, aktuelle Themen wie beispielsweise der Bereich Medienwirkungsforschung aufgegriffen. Rundfunkpolitische Themen wie die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Multimedia-Zeitalter, Organisationsprobleme in Medienunternehmen und Rundfunkanstalten werden ebenso ausgiebig besprochen wie die Chancen und Grenzen der Medienpolitik. Hierin wird die Problematik des Medienrechts gerade in der Ära des Internet und der kommerziellen Online-Dienste sowie der Medienpolitik im Multimedia-Zeitalter besonders berücksichtigt.

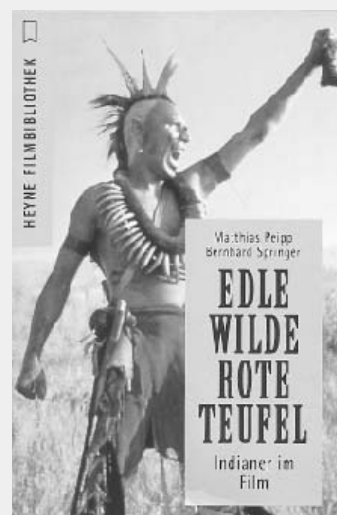
Auch die pädagogischen und psychologischen Perspektiven einer Massenkommunikation durchleuchten ebenfalls das Ausmaß multimedialer Prozesse.

Im Bereich „Internationale Kommunikation“ werden Ergebnisse zum Thema der Medien in den Entwicklungsländern zusammengefaßt. Eine gesonderte Rubrik wird Gerhard Maletzke schlußendlich bereitgestellt;

hier erfahren wir Biographisches, und über seine Veröffentlichungen aus den Jahren 1959 bis 1996 wird uns das Werk vertraut gemacht.

Die Grenzaufhebungen zwischen Massen- und Individualkommunikation, zwischen Konsument und Produzent, privater und öffentlicher Vermittlung – überall begegnen uns Umbrüche in den Mediensystemen unserer Zeit. Die vorliegende Publikation faßt Ergebnisse und Analysen zusammen und gibt interessante Aus- und Einblicke in die rasante Wandelbarkeit der Massenkommunikation. Wer sich aus beruflichen wie studentischen Gründen zum Thema Massenkommunikation informieren möchte, sollte unbedingt dieses Buch lesen.

*Tanja Schmidt*



### **Was Sie schon immer über Indianer wissen sollten!**

„Edle Wilde – Rote Teufel“ kann Kapitel für Kapitel, chronologisch der Historie folgend, gelesen werden. Denn es hat sich herausgestellt, so die Autoren Mathias Peipp und Bernhard Springer, „daß die wichtigsten Entwicklungen und größten Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Filmen sich in Jahrzehnteschritten darstellen lassen“, die wiederum für den Leser, der besondere Vorlieben hat oder einfach nur stöbern möchte, leicht zu handhaben sind. Zudem wurden ans Ende eines jeweiligen Abschnittes Kapitel mit Exkursen platziert wie beispielsweise „Die freundlichsten Menschen der Welt – auch Eskimos sind Indianer“.

Als James Fenimore Cooper zwischen 1823 und 1841 seine fünf Lederstrumpf-Romane veröffentlichte, wurden Indianergeschichten salonfähig. Der Erfolg dieser Bücher liegt unter anderem darin begründet, daß sie ein Muster variieren, das, seitdem die Häuptlingstochter Pocahontas den Engländer John Smith vor ihren Stammesgenossen gerettet hat, wohlbekannt ist: Einzelne Indianer mögen gut sein, in der Mas-